

# DOAM-Infobrief 1/2024

Nachruf Lutz Drescher	1	Dorf der Frauen in Japan	2	Korea Democracy Foundation	3
Kriegsdienstverweigerung	2	Border Peace School	3	Ankündigungen, Impressum	4

Liebe Leserinnen und Leser,

mit unserem Ehrenvorsitzenden Lutz Drescher hat die DOAM nach Paul Schneiss vor zwei Jahren wieder eines ihrer erfahrensten und profiliertesten Mitglieder und einen treuen Freund verloren. Obwohl schon lange durch schwere Krankheit gezeichnet, kam sein Tod am 17. Januar letztendlich doch überraschend. Die große Anteilnahme im In- und Ausland zeugt von seiner großen Ausstrahlung und seinem segensreichen Wirken (siehe [doam.org](https://doam.org)).

Auf seine Initiative hin hat die DOAM wiederholt die Arbeit des Vereins der Kriegsdienstverweigerer Connection e.V. unterstützt. Daniel Untch berichtet von der internationalen Konferenz im November in Seoul.

Im Auftrag des DOAM-Vorstandes konnte die Vorsitzende im Herbst letzten Jahres eine Reise nach Korea und Japan unternehmen, um nach der langen Corona-Zeit wieder direkte Kontakte zu pflegen, neue Kontakte zu knüpfen und wichtige Arbeitsfelder zu besuchen. Beispiele dafür sind der Fortgang der Arbeiten im Kanita-Frauendorf in Japan sowie der Besuch der Friedensschule in Cheorwon, Korea.

Kai Lüke informiert über die Tagung der Korea Democracy Foundation in Seoul im November, an der er teilnehmen konnte. Der Literaturhinweis bezieht sich auf das jetzt auf Englisch erschienene Buch über die Urban Industrial Mission in Korea, zu dessen Präsentation Lutz Drescher noch eine Videobotschaft gesendet hatte. Über das 200-jährige Jubiläum der Berliner Mission ([berliner-missionswerk.de](https://berliner-missionswerk.de)) werden wir in einer der nächsten Ausgaben berichten.

**Zur diesjährigen DOAM-Tagung, die vom 7.–9. Juni 2024 in der Ev. Akademie Bad Boll mit internationaler Beteiligung aus Japan und Indien zum Thema *Minderheiten – Diskriminierung – gerechte Teilhabe* stattfinden wird, sei herzlich eingeladen.** Genaue Informationen werden auf der DOAM-Subdomain der EMS-Homepage eingestellt ([doam.ems-online.org](https://doam.ems-online.org)), wo Sie auch die online-Termine und Themen der einzelnen DOAM-Arbeitsgruppen finden können.

Eine anregende Lektüre wünschen  
**Carola Hoffmann-Richter und Kai Lüke**

## *In dankbarer Erinnerung an Lutz Drescher*



**1. Dezember 1953 – 17. Januar 2024**

In einer bewegenden Trauerfeier haben wir am 16. Februar in Freiburg in großer Trauer und Dankbarkeit Abschied genommen von unserem Ehrenvorsitzenden der DOAM, Lutz Drescher, und ihn auf dem Bergäcker-Friedhof bestattet.

Lutz war ein unablässiger Brückenbauer zwischen Deutschland und Ostasien, insbesondere Korea, auch nach Nordkorea. Viel hat er in den Jahren 2001-16, in denen er auch Geschäftsführer der DOAM war, als Verbindungsreferent der EMS für Ostasien sowie ab 2006 zusätzlich für Indien bewirkt. Mit seiner hohen interkulturellen Kompetenz, seiner Offenheit im interreligiösen Dialog „im tiefen Respekt vor dem Glauben der Anderen“, seinem großen Reichtum an Erfahrungen in Korea, auch in Indien und in Japan, und vor allem mit seinem unermüdlichen, solidarischen Eintreten für die Sache der Armen und Ausgegrenzten, für Menschenrechte, für Frieden und Versöhnung und mit noch viel mehr hinterlässt er eine große, schmerzliche Lücke, besonders in der DOAM, aber weit darüber hinaus. Die Verleihung des renommierten Mirok-Li-Preises 2021 an ihn und Paul Schneiss durch die Dt.-Korean. Gesellschaft war eine große Anerkennung für diese jahrzehntelange wichtige Arbeit.

Mit Lutz fehlt uns ein zugewandter und geselliger Mensch mit einem großen Netzwerk an Kontakten. Unbedingt wollte er 2021 nach Karlsruhe zur Vollversammlung des ÖRK fahren, um Freunde aus Korea zu treffen, wenigstens für einen Tag, auch wenn sonst das Reisen wegen seiner schweren Krankheit kaum noch ging. Das Begegnen, aufeinander Hören

und voneinander Lernen waren ihm so wichtig. Aus dieser Haltung heraus hatte er schon seinen Dienst als ökumenischer Mitarbeiter der EMS bei der PROK in Korea (1986-95) gelebt: „Ich bin gekommen, weil ich von Euch lernen möchte“. Später wurden – nicht nur für ihn – die jährlichen DOAM-Tagungen zu wichtigen Austausch-, Lern- und Begegnungsmöglichkeiten.

Wir haben Lutz in alledem auch als einen Menschen mit einer tiefen Spiritualität erlebt, geprägt durch Zeiten in Indien und in Taizé. Aus seiner allmorgendlichen Mediation schöpfte er die Kraft zum Handeln. Zum neuen Jahr 2024 schrieb er: „Wie leere Seiten liegen die 365 Tage dieses neuen Jahres vor uns. Womit werden sie am Ende jedes dieser Tage erfüllt sein? **Ich hoffe, dass wir auf jeder Seite Spuren der Hoffnung und des Vertrauens und der Dankbarkeit finden.**“

**Carola Hoffmann-Richter**

### **Konferenz zu Kriegsdienstverweigerung**

Drei intensive Tage verbrachten Aktivistinnen und Aktivisten aus unterschiedlichen Ländern vom 18. bis 20. November 2023 gemeinsam in Seoul, um an einem Thema zu arbeiten, das vielerorts weiterhin einen schwierigen Stand hat: Kriegsdienstverweigerung.

DOAM und die EKHN unterstützen diese wichtige Konferenz, zu der die südkoreanische Organisation „World Without War“ anlässlich ihres 20. Jubiläums gemeinsam mit War Resisters International eingeladen hatte. Vertreterinnen und Vertreter aus Thailand, Nepal, Japan, Finnland, der Türkei, Israel, Russland und Deutschland sind der Einladung gefolgt.

Der erste Tag der Konferenz widmete sich der Situation in Südkorea. 2019 führte das Parlament die Möglichkeit eines Ersatzdienstes ein. Eine Entscheidung, die auch aufgrund anhaltender internationaler Aufmerksamkeit zustande kam. Der Ersatzdienst ist ein Schritt in die richtige Richtung, birgt aber noch viel Verbesserungspotential. Denn derzeit kann er ausschließlich in Gefängnissen geleistet werden, inklusive strenger Regeln für freie Tage und Ausgang. Zudem dauert er doppelt so lange wie der Militärdienst. Wenig verwunderlich also, dass die Ersatzdienstleistenden, die von ihren Erfahrungen berichten, sich als „Insassen in anderer Uniform“ bezeichnen. Rachel Brett vom UN-Büro der Quäker gab hilfreiche Hinweise, wie die Aktivisten UN-Mechanismen nutzen können, um auf eine Verbesserung der Situation hinzuwirken.

An den darauffolgenden Tagen berichteten Aktivistinnen und Aktivisten von ihren Aktivitäten. Kernarbeit ist die Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern und Verweigerinnen. Diese reicht von der Versorgung mit Informationen, über psychologische Unterstützung bis hin zu Rechtshilfe. In den Berichten wurde deutlich, wie schwierig ihr gesellschaftlicher Stand in hochgradig militarisierten Gesellschaften ist. Wo etwa Staatschefs mehr Babys fordern,

um den Nachschub an Soldaten zu sichern, da sind Kriegsdienstverweigerer und Kriegsdienstverweigerinnen nicht gerne gesehen. Auch der Austausch über den Ukraine-Krieg und die Situation in Israel und Palästina war ein wichtiger Bestandteil der Konferenz und prägte Gespräche.



Ein weiterer wichtiger Aspekt dieses internationalen Zusammenkommens waren die bessere Vernetzung und die Entwicklung von Ideen zur gegenseitigen Unterstützung. Denn allein die Wahrnehmung, dass andere Menschen unter ähnlich schwierigen Umständen an diesem wichtigen Thema arbeiten, ist emotional wichtig und kann ein Stützpfiler für die weiteren Aktivitäten sein.

Mehr auf: War Resisters International [wri-irg.org/en](http://wri-irg.org/en) und Connection e.V. [connection-ev.org](http://connection-ev.org)

**Daniel Untch, Referent für Friedensbildung, Zentrum Oekumene der EKHN und EKKW**

### **KANITA – das Dorf der Frauen in Tateyama, Japan**

In ländlicher Gegend im Süden der Chiba-Halbinsel errichtete Pfarrer FUKATSU Fumio, der Gründer des Bethesda Diakonie-Mutterhauses in Tokyo, 1965 zusammen mit Diakonissen dieses Frauendorf. Es sollte Frauen nach Gewalterfahrungen, mit geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen, Armut oder Krankheit, die sich mangels familiärer Unterstützung nicht selbst versorgen können, eine neue Bleibe geben, wo sie in Frieden leben können. Anstoß dazu gab Frau SHIROTA Suzuko, eine ehemalige Zwangsprostituierte des Militärs. Körperlich stark mitgenommen fand sie Aufnahme im Izumi-Frauenhaus in Tokyo, das FUKATSU bereits 1958, also zwei Jahre nach Verabschiedung des Anti-Prostitutionsgesetzes in Japan, für ehemalige Prostituierte gegründet hatte. Später zog sie nach Kanita. Auf ihre Initiative hin steht seit 1987 auf dem Gelände das älteste Denkmal für die sogenannten „comfort women“.

Heute leben im Kanita-Frauendorf 43 Personen im Alter von 21 bis 90 Jahren. Viele ältere Frauen bleiben für immer hier, aber das eigentliche Ziel der Einrichtung ist nach Möglichkeit eine Wiedereingliederung in die Gesellschaft oder auch die Bildung einer Wohngruppe. Dazu sollen die Teilnahme an Kursen, die Arbeit in Werkstätten, z.B. zum Töpfern oder für einfache Handarbeiten, und eine psychologische Beratung beitragen. Die staatliche finanzielle Unterstützung reicht jedoch bei weitem nicht aus, um alle Erfordernisse zu decken

oder gar eine Reha zu ermöglichen. Denn die jungen Menschen bringen in der Regel kein Geld mit, anders als die älteren mit ihrer – wenn auch kleinen – Rente.



*Sister AMAHA Michiko, die erste Diakonisse  
(Schwesternschaft Bethesda, Wuppertal)*

Da die alten Gebäude vorrangig Gemeinschaftsunterkünfte sind, mittlerweile starke bauliche Mängel aufweisen und nicht erdbebensicher sind, wird jetzt ein neues Gebäude für 60 Personen am Fuße des Hügels gebaut, das überwiegend aus Einzelzimmern besteht. Es soll mehr Privatsphäre bieten, denn in den letzten Jahren kommen vermehrt junge Frauen nach Erfahrungen von sexueller und häuslicher Gewalt. Die Vermittlung erfolgt landesweit über Frauenberatungsstellen.

Nach Auskunft von Herrn IGARASHI Izumi, dem Direktor seit 2013, sind auch hier infolge von Pandemie und Ukraine-Krieg die Material- und Lohnkosten gestiegen, Pläne mussten überarbeitet und neue Genehmigungen eingeholt werden. Die Fertigstellung verschiebt sich deshalb von 2023 auf voraussichtlich Ende dieses Jahres. Es läuft z.Zt. außerdem eine zweite Spendenkampagne zur Deckung der Mehrkosten. Die DOAM konnte diese wichtige diakonische Arbeit mit Hilfe von Geldern der württ. Landeskirche finanziell unterstützen.

**Carola Hoffmann-Richter**

### **Frieden lernen – in der Border Peace School**

Die koreanischen Kirchen haben 1988 Frieden und Wiedervereinigung zur Hauptaufgabe ihrer ökumenischen Bewegung deklariert und dies 2018 erneuert. Ein konkreter Ausdruck dafür ist die Gründung der Border Peace School (BPS) 2013 durch den Pfarrer der PROK, JUNG Jiseok. Ihn hatten schon Erfahrungen in Nordirland zur Zeit des Karfreitagsabkommens zum Friedensengagement motiviert.

Die BPS befand sich anfangs innerhalb der Demilitarisierten Zone (DMZ) in einem der wenigen Gebäude, das nach der massiven amerikanischen Bombardierung der früheren Großstadt Cheorwon während des Korea-Kriegs (1950–53) noch übrig war. 2022 konnten JUNG und seine Frau im heutigen Ort Cheorwon außerhalb der DMZ die Gebäude einer ehem. Lebensmittelfirma kaufen, übereigneten sie der BPS Foundation und bauten sie in harter Arbeit um. Damit wurden erstmals auch Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen und ein tägliches Passieren der militärischen

Checkpoints entfiel. Am 6. Juni 2023, genau 10 Jahre nach der Gründung, konnte die BPS wiedereröffnet werden!

Sie besteht heute aus vier Gebäuden mit Unterrichtsräumen, Vortrags- und Speisesaal, Bibliothek, Zimmern zur Übernachtung, Küche, Büro etc. sowie im einzig neu errichteten „Haus der Stille“, kleinen Räumen für Meditation und Gebet. Geplant ist noch der Bau einer Friedens- und Versöhnungskapelle.

Angeboten werden zum einen ein einjähriges „Peace Maker Education Program“ (3 Semester a 10 Wochen), zum anderen Kurzzeitprogramme für Jugend- und Gemeindegruppen. Bei der professionellen Ausbildung zu Friedensaktivist\*innen geht es um Wissensvermittlung und Workshops zu Geschichte, Friedensforschung, gewaltfreie Konfliktlösungen, Englisch u.a., sowie um praktische Erfahrungen in der DMZ und im Ausland und auch um die Planung und Teilnahme an ziviler Friedensbewegung, Kulturfestival, internationaler Friedenstagung, Bau von Friedensdörfern etc. Das Kurzzeitprogramm enthält ein „Friedenspilgern in die DMZ“, d.h. den Frieden zu lernen in einem ehemaligen Kriegsgebiet nahe der Grenze zwischen beiden Koreas. Teilnehmen kann jede\*r, der\*die sich aktiv für den Frieden einsetzen will.

„Die koreanische Regierung etabliert in der DMZ einen ‚Sicherheitstourismus‘, der Nordkorea als Feind sieht und die Wachsamkeit betont. Die BPS hingegen fördert den ‚Friedenstourismus‘, um der breiten Öffentlichkeit den Frieden näher zu bringen, zu lernen und beim ‚Friedenspilgern‘ für den Frieden zu beten“, so JUNG.



Jeden Abend um 17 Uhr steigen Mitarbeitende und Gäste schweigend auf den nahe gelegenen Mt. Soi, um dort – mit dem Blick auf die Ebene der ehemaligen Stadt, die Grenze und die nordkoreanischen Berge – für den Frieden zu beten. Daraus schöpfen sie die Kraft für ihre Friedensmission.

**Carola Hoffmann-Richter**

### **Solidarität früher und heute**

Die Korea Democracy Foundation (KDF) ist eine staatliche Stiftung für die Erinnerung an die Demokratiebewegung. Neben Programmen in Südkorea unterstützt sie auch die Zivilgesellschaft in Nachbarländern. Die jährliche Konferenz „Global Forum“ beschäftigte sich 2023 mit der Unterstützung der südkoreanischen Demokratiebewegung aus dem Ausland,

und auch mit der Frage, wo Südkorea die Zivilgesellschaft in autoritären Nachbarländern unterstützen kann.

Zur Konferenz kamen etwa 100 Personen aus 15 Ländern. Die Eröffnungsreden hielten Georg Schmidt, der neue deutsche Botschafter in Seoul, und Prof. Pandit Chanrochanakit aus Thailand (über die Situation der Demokratie in Thailand). Darauf folgten zwei Blöcke: Im ersten Block ging es um Südkoreas Demokratiebewegung. Der zweite Block der Konferenz beschäftigte sich mit Kambodscha, Bangladesh, Indien und Thailand. Die DOAM war eingeladen für einen Vortrag, den Kai Lüke übernahm. Er stellte die kirchliche Korea-Solidaritätsarbeit in Deutschland vor und die Arbeit von EMS, BMW und DOAM, mit Fokus auf Ökumenische Mitarbeitende wie Dorothea Schweizer, Paul Schneiss, und Lutz Drescher. OKAMOTO Atsushi aus Japan erzählte von seiner Arbeit während der Demokratiebewegung als Editor in der Zeitung, die die unzensurierten Nachrichten aus Korea abdruckte, welche unter anderem durch Paul Schneiss geliefert wurden. Aus den USA wurde KIM Kap-song zugeschaltet, der von der damaligen Solidaritätsbewegung in den USA berichtete. Boonthan Verawongse aus Thailand hielt einen Vortrag über die Niederschlagung der Protestbewegung in Thailand, welche große Parallelen mit der Niederschlagung der 18.-Mai-Gwangju-Demokratiebewegung 1980 aufweist. Auch aus Deutschland kam CHOI Hyun Deok (FU Berlin), die nochmal ein Schlaglicht auf die Solidaritätsarbeit der deutschen Zivilgesellschaft warf. Bewegend war die Rede von Prof. Donald Baker (British Columbia University, Canada), der von seinen Erlebnissen 1980 in Gwangju sprach.

Bei der anschließenden Exkursion nach Gwangju wurde der Denkmalsfriedhof für den 18. Mai besucht. KIM Chanhon von der KDF erzählte bei seiner Führung die Geschichten der Opfer. Konkret zu hören, wie durch die Schüsse aus den Helikoptern Jung und Alt aus dem Leben gerissen wurden, während sie auf der Straße dem Alltag nachgingen, verdeutlicht das Massaker an der Bevölkerung.



Die Reisegruppe traf auf Vertreterinnen der May-18-Foundation und eine Menschenrechtsanwältin für ein Gespräch über die rechtliche Verarbeitung der Vergangenheit und die Erinnerungsarbeit. Obwohl es zur Niederschlagung des Gwangju-Aufstands immer noch viele offene Arbeitsbereiche gibt, waren TeilnehmerInnen aus anderen asiatischen Ländern beeindruckt von dem, was in Südkorea erreicht wurde.

Die Langfassung und Links zu Materialien finden Sie auf: [doam.org/125-blog/5443-konferenz-korea-democracy-foundation](https://doam.org/125-blog/5443-konferenz-korea-democracy-foundation)

**Kai Lüke, Sprecher DOAM Korea-AG**

### Literaturhinweis

„A Gospel for Workers. Cho Chi Song, Yeongdeungpo Urban Industrial Mission, and Minjung“, von SEO Deok-Seok, 2023, ISBN 9781506493664. Das Buch erzählt drei verwobene Geschichten: Die Lebensgeschichte von Pfr. CHO Chi Song, dem Pionier der Stadt- und Industriemission; die Geschichte der Urban Industrial Mission (UIM) selbst, die den Arbeitern in Südkorea beistand, und die Geschichte über die Anfänge der koreanischen Minjung-Theologie, die von der UIM geprägt wurde. Auf der DOAM-Homepage finden Sie die koreanische Buchempfehlung von Lutz Drescher.

### Projekte in Ostasien

Beiliegend zur Ausgabe stellen wir folgende Projekte vor und bitten um Ihre Spenden:

- Jugendarbeit der PROK in Südkorea (EMS) [ems-online.org/unterstuetzen/korea-hoffnung-und-zuversicht-fuer-junge-menschen](https://ems-online.org/unterstuetzen/korea-hoffnung-und-zuversicht-fuer-junge-menschen)
- Arbeit mit diskriminierten Buraku in Japan (EMS) [ems-online.org/unterstuetzen/japan-buraku](https://ems-online.org/unterstuetzen/japan-buraku)

Die DOAM ist Mitglied von EMS und BMW.



Evangelische Mission  
in Solidarität



### DOAM-Infobrief 50 | März 2024

Der Infobrief erscheint dreimal jährlich  
Auflage: 850 | EMS Stuttgart

**Fotos:** © EMS/DOAM-Mitglieder und privat

**Redaktion:** C. Hoffmann-Richter, K. Lüke, M. Repp,  
C. Rostalsky

**Geschäftsstelle der DOAM:** Georg Meyer c/o EMS  
Vogelsangstr. 62 | 70197 Stuttgart

E-Mail: [doam@ems-online.org](mailto:doam@ems-online.org)

**Bankverbindung:** Deutsche Ostasienmission e.V.

Evangelische Bank eG IBAN: DE41 5206 0410 0108 0003 28

**Infobriefe als PDF unter**

[doam.org/archiv/zeitschriften/doam-info-briefe/1408-archiv-doaminfo](https://doam.org/archiv/zeitschriften/doam-info-briefe/1408-archiv-doaminfo) oder über die oben genannte E-Mail-Adresse.

Weitere Informationen auf der Homepage der DOAM:

[doam.org](https://doam.org)

[doam.ems-online.org](https://doam.ems-online.org)

[facebook.com/deutscheostasienmission](https://facebook.com/deutscheostasienmission)

[instagram.com/deutsche\\_ostasienmission](https://instagram.com/deutsche_ostasienmission)